

specialist on encounters between the Islamic world, India and Europe – has added comprehensive notes to the book to enable readers to understand it in its context.

With this work, a simple introduction to Muhammad Iqbal's thought is now available to German readers, through which they can get to know him outside of the strict conventions of Persian and Urdu poetry. To admirers of his poems, it offers hints of the diverseness of Iqbal's poetry, and to researchers of his philosophy, a snapshot of his ideas as they were emerging. Iqbal's poetry is cited in Pakistan by everybody from the Taliban to liberals, but his ideas do not attract much interest. A deeper understanding of the ideas of Pakistan's national poet could help Pakistanis to rediscover the values it stands for, and help the Occident to understand the ideals of Pakistan.

*Stephan Popp*

HEIDRUN BRÜCKNER / KARIN STEINER (Hg.), *200 Jahre Indienforschung – Geschichte(n), Netzwerke, Diskurse*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2012. IV, 296 Seiten, € 58,-. ISBN 978-3-447-06746-1

Der Sammelband von Heidrun Brückner und Karin Steiner beschäftigt sich mit der Wissenschaftsgeschichte des Faches Indologie. Etwa die Hälfte der Beiträge beruht auf Vorträgen, die 2008 auf einem gleichnamigen Kolloquium an der Universität Würzburg präsentiert wurden. Anlass des Projektes ist die „von außen heraufbeschworene Krise“ (S. 3) der Indologie. Die hier dargebotenen Beiträge dienen der „Aufarbeitung der indologischen Fachgeschichte *durch die Fachvertreter selbst*“ (S. 6) und zielen darauf, zu klären, „wie sich die deutschsprachige Indienforschung vor dem Hintergrund ihrer zweihundertjährigen Geschichte heute in Universität und Gesellschaft positionieren kann“ (S. 6). Dies wird durch Rückblicke auf die Formierung und die überregionale sowie auch orts- und zeitspezifische Stellung des Faches erreicht. Es werden indologische Projekte, Diskussionen und Ereignisse aus dem zweihundertjährigen Zeitraum seit Erscheinen von Friedrich von Schlegels *Sprache und Weisheit der Indier* (1808) behandelt. Der Schwerpunkt des Sammelbands liegt auf dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Die Beiträge ergänzen sich inhaltlich sehr gut und sind entsprechend der vier Themengebiete, die die Beitragenden abdecken, angeordnet: 1. Etablierung und (universitäre) Positionierung der Indologie unter den besonderen politischen Gegebenheiten Deutschlands (Indra Sengupta, Sven Sellmer, Frank Neubert), 2. Arbeitsorganisation und wissenschaftliche Prinzipien des indologischen Jahrhundertprojektes des *Petersburger Wörterbuchs* (Agnes Stache-Weiske, Gabriele Zeller, Karin Juliana Steiner, Jeong-Soo Kim), 3. Etablierung der und Gegenpositionen zur (vergleichenden) Mythenforschung, vor allem derjenigen

Max Müllers (Pascale Rabault-Feuerhahn, Cornelia Haas) und 4. „Indo-Bavaria“, also die Entstehung und Entwicklung der Sanskrit- und Indienforschung in Bayern mit den Standorten München und Würzburg, (Friedrich Wilhelm, Egon Brucker, Claudia Keller, Heidrun Brückner).

Die „universitäre[n] Umweltbedingungen der Indologie“ (S. 40) spielen nicht nur in den letzten vier Beiträgen eine wichtige Rolle, auch Sven Sellmer behandelt diese am Beispiel von Breslau. Wie heute geht es schon im 19. und 20. Jahrhundert oft um die „Selbstbestimmung [des Faches] zwischen der Geschichte und Gegenwart Indiens, zwischen Philologie und Landeskunde“ (S. 40f). Neben der Besetzungspolitik und der Abgrenzung zu anderen Fächern, insbesondere der vergleichenden Sprachwissenschaft, werden die Rolle des Sanskrit für die Indologie und das durch entsprechenden Handschriftenbesitz erworbene Prestige der Universitätsbibliotheken diskutiert (siehe auch Indra Sengupta).

In mehreren Beiträgen wird die sogenannte „Orientalismus“-Debatte kritisch-differenzierend behandelt. Indra Sengupta kommt zu dem Schluss, dass die frühen deutschen Indologen „von einer Vorstellung von Wissenschaft und Aufklärung geprägt [waren], die weniger mit dem Bildungsmodell der Kolonialherrschaft zu tun hatte, als mit einem Bildungsideal, das in die deutsche Geschichte des Anfangs des 19. Jahrhunderts zurückging und das mit der deutschen Bildungsgeschichte, mit der Vorbildfunktion der klassischen Philologie im Bildungskanon des 19. Jahrhunderts, zusammenhing“ (S. 24). Im Kontext der Frage, ob das *Petersburger Wörterbuch* ein „hegemonialer Text“ im Sinne Ronald Indens sei, weist Karin Juliana Steiner darauf hin, dass die strukturelle Opposition hier weniger zwischen „europäisch vs. orientalistisch“, als vielmehr zwischen „wissenschaftlich vs. vorwissenschaftlich/traditional“ zu suchen sei (S. 147).

Breiten Raum in dem Sammelband nimmt ferner die Dokumentation und Analyse der Diskussions- und Streitkultur der Indologen ein. Zum einen wird mit den Fällen Johannes Hertel vs. Mathilde Ludendorff, Mitglied des Tannenbergbundes, (Frank Neubert), und Max Müller vs. Helena Blavatsky, Mitglied der Theosophical Society, (Cornelia Haas), die Auseinandersetzung von Indologen mit populär(wissenschaftlich)en Personen behandelt. Zum anderen wird die Diskussionskultur der Indologen untereinander beleuchtet – vor allem am Beispiel des *Petersburger Wörterbuches*. Als Quellenmaterial spielen hier neben Prozessakten in allererster Linie Briefe eine wichtige Rolle. Für die Aufsätze, die sich mit den Netzwerken der am *Petersburger Wörterbuch* arbeitenden Indologen beschäftigen, bildet die Korrespondenz Otto von Böhlingks, Rudolf Roths und Albrecht Webers die primäre Datengrundlage. Diese Beiträge konnten auf die Arbeiten von am Lehrstuhl für Indologie der Universität Würzburg durchgeführten Projekten zu den Briefen Otto von Böhlingks zurückgreifen, insbesondere die 484 Briefe, die er zwischen 1852 und 1885 an Roth schrieb und die von Agnes Stache-Weiske bearbeitet und 2007 von Heidrun Brückner

und Gabriele Zeller unter dem Titel *Otto von Boehlingk: Briefe zum Petersburger Wörterbuch 1852–1885* publiziert wurden. Auch der Beitrag von Heidrun Brückner zu dem Würzburger Indologen Julius Jolly beruht auf dessen Korrespondenz mit William Dwight Whitney, Karl Brugmann und Albrecht Weber. Johannes Hertels Briefverkehr wurde von Frank Neubert herangezogen.

Die Korrespondenz der Indologen bietet Einblicke in ihre Lebensumstände und persönlichen Ansichten, lässt uns Sympathien und Antipathien zwischen ihnen nachvollziehen und dokumentiert zuweilen auch ‚Fehden‘ und (gegenseitige) Schmähungen. Die Analyse und Veröffentlichung solcher Dokumente darf jedoch nicht als „Voyeurismus“ (S. 97) missverstanden werden. Sie ermöglichen uns Kenntnis und Verständnis der Netzwerke, Strategien und Organisation der Indologen jener Zeit.

Aberundet wird das vorliegende Buch durch einen Index, der in der Hauptsache – dies bringen die behandelten Themen mit sich – Namen verzeichnet. Die Qualität des Satzes kommt derjenigen der Beiträge leider nicht durchgängig gleich. Allzu oft stören fehlende Silbentrennungen und überflüssige Spatien den Lesefluss.

Anne Keßler-Persaud

INES FORNELL / GAUTAM LIU, *हिंदी बोलो! Hindi bolo! Hindi für Deutschsprachige*. Bremen: Hempen Verlag, 2012–2013. Teil 1, Lehrbuch mit 1 Audio CD. 3. Auflage, 2012. 414 Seiten, € 27,80. ISBN: 978-3-934106-06-2). Teil 2, Lehrbuch mit 1 Audio CD. 2. Auflage, 2013. 394 Seiten, € 24,80. ISBN: 978-3-944312-01-9

Als 2010 gleich drei neue Lehrbücher des Hindi in deutscher Sprache erschienen, war das alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Lange Jahre galt es in Deutschland, zunächst nur in den Ländern der alten Bundesrepublik, zusehends aber auch in Ostdeutschland, im akademischen Bereich für ausgemacht, dass für den Unterricht in indischen Sprachen englisches Lehrmaterial ausreichend, ja vorzuziehen sei. Das Unbefriedigende der Situation war vielen Lehrenden durchaus bewusst: Die Vermittlung einer Fremdsprache durch eine dritte Sprache ist immer nur eine Notlösung. Wirkliche Abhilfe leisten zwei der Neuerscheinungen hier allerdings nicht, da es sich lediglich um Übersetzungen nichtdeutscher Lehrwerke handelt: zum einen Akshay Bakaya / Annie Montaut: *Hindi ohne Mühe* (deutsch von D. Krasa. Köln: Assimil 2010), die deutsche Ausgabe des im französischen Original überzeugenden Lehrwerks *Le Hindi sans peine* (Assimil, neueste Auflage 2012); dann Rupert Snell / Simon Weightman: *Hindi Sprachkurs Plus* (Berlin: Cornelsen 2010), ein recht zweifelhafter Avatar von *Complete Hindi: From Beginner to Intermediate* (Teach Yourself, neueste Auflage 2011), der sich durch eine unidiomatische und, bei der grammatischen Terminologie, inkompetente Übersetzung auszeichnet: das einfache Präsens